

Tankstellen: Debitkarten überholen Bargeld

An den Tankstellen in Deutschland haben die Kunden im Jahr 2019 nur noch 34,9 Prozent des Umsatzes mit Bargeld bezahlt. Der Bargeldanteil ist damit um 0,7 Prozentpunkte zurückgegangen. Debitkarten kamen auf einen Umsatzanteil von 35,8 Prozent, ein Plus von 0,9 Prozentpunkten.

Der weitere Rückgang des Bargeldanteils ist deshalb bemerkenswert, weil der Absatz von Kraftstoffen rückläufig war und gleichzeitig im Shop-Geschäft, in dem bisher wegen vieler Kleinbetragszahlungen eher Bargeld dominierte, wiederum

eine Steigerung zu verzeichnen war.

Kreditkarten konnten im vergangenen Jahr ihren Umsatzanteil von 9,9 Prozent auf 11,3 Prozent deutlich ausbauen. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass Kreditkarten seit der Einführung von Apple Pay und Google Pay insgesamt intensiver genutzt werden.

Trucker- und Flottenkarten kamen zusammen auf 17,6 Prozent (2018: 16,1%). Auf Stationskarten und sonstige Zahlungen entfielen 0,4 Prozent (2018: 3,5%). Die europäische Zahlungsdiensterichtlinie PSD 2 hat das Geschäft mit Stationskarten fast komplett lahmgelegt. Vom gesamten Debitkarten-Umsatz konnte die girocard 81,9 Prozent für sich verbuchen, ein Zuwachs von 3,1 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr. Gleichzeitig ging der Umsatzanteil von ec-Lastschrift von 17,1 Prozent auf 11,2 Prozent zurück. Seit Aral von ec-Lastschrift zur girocard zurückgekehrt ist, folgen immer mehr andere Mineralölgesellschaften diesem Beispiel. Den restlichen Debitkarten-Umsatz teilen sich die Mastercard Debitmarke Maestro mit 3,4 Prozent Umsatzanteil (2018: 2,5%), die noch relativ neue Debit Mastercard mit unverändert 1,0 Prozent sowie die Visa Debitmarke V Pay mit 0,9 Prozent (2018: 0,6%).

IN DIESER AUSGABE:

Bundesbank: Kontaktloses Bezahlen wird Normalität	3
girocard: In-App-Zahlungen	4
Targobank: Eigene Bezahl-App	4
Twint: Aktuelle Zahlen	5
eID im Zahlungsverkehr	6
E-Commerce	7
Unternehmen	8
Termine	10
Personen	11

Provokation

Eine App

Eine App, mit der man als Verbraucher überall alles bezahlen kann: kleine Beträge und große Beträge, am Point of Sale, an Automaten, im Internet und zwischen Freunden untereinander. Eine App, mit der man im Notfall auch mal Geld von Familie oder Freunden anfordern kann. Eine App, mit der man genauso gut an Parkautomaten wie in Bussen und Bahnen oder an E-Ladestationen bezahlen kann. Eine App, in der man auch seine Kundenkarten hinterlegen kann, um bei den betreffenden Geschäften beim Bezahlen gleichzeitig Bonuspunkte zu sammeln. Eine App, die sogar Spenden an gemeinnützige Organisationen ermöglicht. Eine App, die mehr als Apple Pay kann und die tatsächlich Bargeld vollständig ersetzen könnte.

Nein, hier ist nicht die Rede von einer Vision oder von einem Projekt der Deutschen Kreditwirtschaft, sondern schlichtweg von Twint.

Fortsetzung von Seite 1

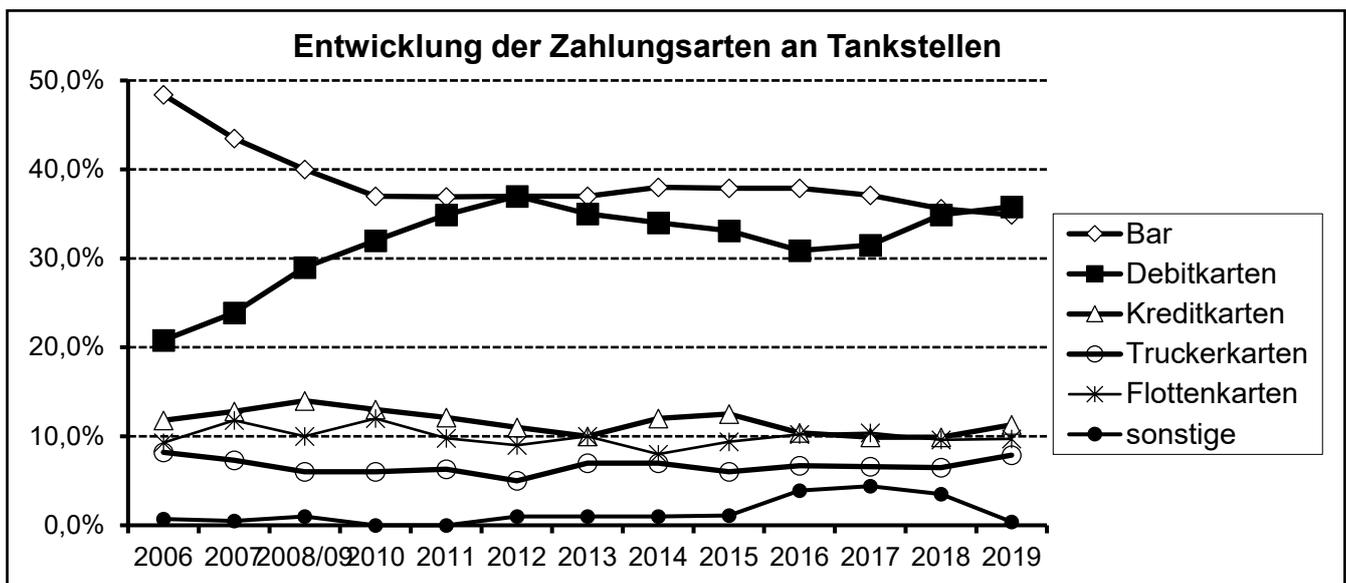
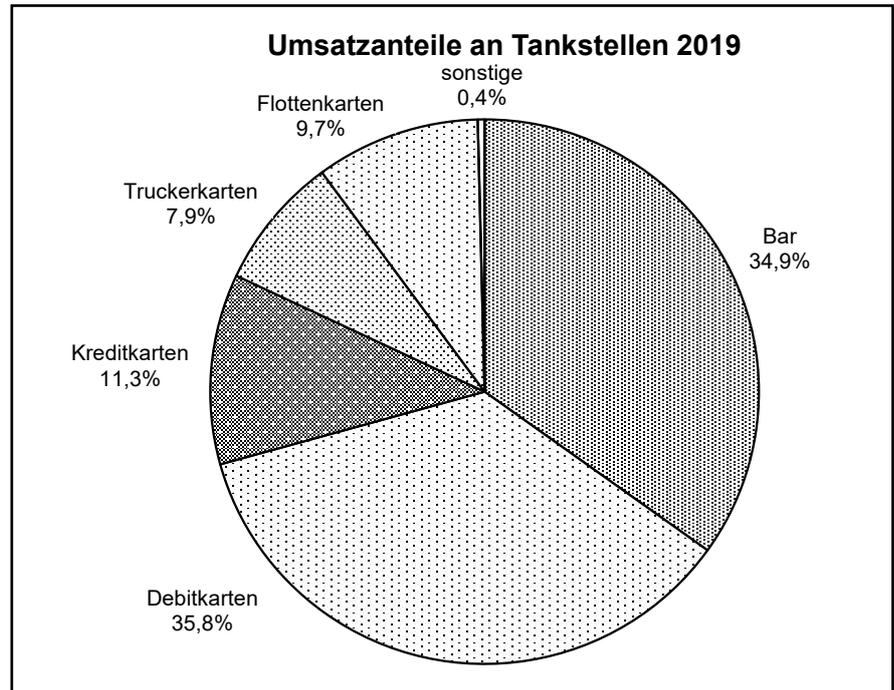
Vom Kreditkartenumsatz an Tankstellen entfielen 2019 gut 50,7 Prozent auf Mastercard (2018: 52,4 %), 43,0 Prozent auf Visa (2018: 41,6 %) und 6,3 Prozent auf American Express (2017: 5,9 %).

Bei der Akzeptanz von Mobile-Payment-Verfahren (und damit auch Kontaktlos-Zahlungen) fällt eine gewisse Diskrepanz auf: Während die girocard mobile (girocard kontaktlos) nur an etwas mehr als 8.000 Tankstellen akzeptiert wird, kommen Apple Pay und Google Pay (Mastercard kontaktlos, Visa kontaktlos) auf mehr als 12.000 Tankstellen.

Die Daten zu den Zahlungsarten an Tankstellen hat die Hamburger Firma stolte consult erhoben. Beteiligt haben sich diesmal Unternehmen, die zusammen rund 13.100 Tankstellen und damit mehr als 90

Prozent aller Stationen in Deutschland (Vorjahr: 85%) betreiben. Jens Stolte präsentierte die Ergebnisse

der Studie wieder beim Uniti Cards- und Automationsforum Mitte Januar in Hamburg.



Zahlungsart	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Bar	37,0%	37,0%	38,0%	37,9%	37,9%	37,1%	35,6%	34,9%
Debitkarten	37,0%	35,0%	34,0%	33,1%	30,9%	31,5%	34,9%	35,8%
Kreditkarten	11,0%	10,0%	12,0%	12,5%	10,4%	9,9%	9,9%	11,3%
Truckerkarten	5,0%	7,0%	7,0%	6,0%	6,7%	6,6%	6,5%	7,9%
Flottenkarten	9,0%	10,0%	8,0%	9,4%	10,2%	10,4%	9,6%	9,7%
sonstige	1,0%	1,0%	1,0%	1,1%	3,9%	4,4%	3,5%	0,4%

Quelle: Stolte Consult

Bundesbank: Kontaktloses Bezahlen wird Normalität

Das kontaktlose Bezahlen ist in Deutschland zur Normalität geworden. Laut einer Befragung im Auftrag der Deutschen Bundesbank nutzen inzwischen 32 Prozent der Besitzer von kontaktlosen Debitkarten die Möglichkeit, per „tap and go“ zu bezahlen. Unter den Kreditkartennutzern sind es 39 Prozent. Burkhard Balz, im Vorstand der Deutschen Bundesbank für den Zahlungsverkehr zuständig: „Damit ist das kontaktlose Bezahlen im Alltag angekommen.“ Der Studie zufolge besitzen zwar 95 Prozent der Befragten eine Debitkarte wie die girocard, von diesen Karten verfügten im Erhebungszeitraum allerdings nach Angaben der Befragten lediglich 49 Prozent über eine Kontaktlosfunktion.

Von den Besitzern einer Debitkarte nutzen 59 Prozent diese Karte nach eigenen Angaben mindestens einmal pro Woche und 78 Prozent mindestens einmal im Monat. Die Kontaktlos-Funktion der Debitkarte wird von 47 Prozent der Inhaber

einer solchen Karte mindestens einmal pro Woche und von 62 Prozent mindestens einmal im Monat genutzt.

Von den Besitzern einer Kreditkarte setzen 30 Prozent diese Karte mindestens einmal pro Woche ein und 59 Prozent mindestens einmal im Monat. Von denjenigen, die eine kontaktlos-fähige Kreditkarte haben, nutzen 34 Prozent diese Karte mindestens einmal pro Woche und 54 Prozent mindestens einmal im Monat.

Auch das Bezahlen per Smartphone ist an vielen Kassen bereits üblich. Die mobilen Bezahlösungen der Sparkassen und genossenschaftlichen Institute sind hierbei am bekanntesten (47% der Befragten) und werden bereits von 11 Prozent der Befragten genutzt. Etwas häufiger wird nur Payback Pay genutzt (12%). Lösungen internationaler Konzerne wie Google Pay und Apple Pay sind zwar fast gleichermaßen bekannt (45% / 41%), werden bislang allerdings

weniger genutzt (5% / 4%).

Bei der Befragung ging es außerdem auch um Bezahlverfahren im Internet. Hier zeigt sich wenig Bewegung. Für die Online-Zahlungen nutzen die meisten Befragten nach wie vor die Banküberweisung beim Kauf auf Rechnung (69%) und die Bezahlösung des Anbieters PayPal (68%). Auf Platz drei der üblicherweise genutzten Onlinezahlverfahren folgt die Lastschrift (59%). Hier waren Mehrfachnennungen möglich.

Die Daten stammen aus einer Umfrage, die durch infas quo im Auftrag der Deutschen Bundesbank von April bis Juli 2019 durchgeführt wurde und an der 3.122 Verbraucher teilgenommen haben.

Kommentar

Umfrage mit fragwürdigen Ergebnissen

Mit Umfragen ist das ja so eine Sache. Wenn eine Umfrage im Auftrag der Bundesbank durchgeführt wird, dann können zumindest an der Seriosität keinerlei Zweifel aufkommen – an der Aussagekraft mancher Ergebnisse allerdings sehr wohl.

In diesem Fall liegt das vor allem am Zeitpunkt der Erhebung. Denn seit dem Abschluss der Umfrage im Juli 2019 und der Veröffentlichung der Ergebnisse im Januar 2020 ist einfach zu viel passiert.

Das Wichtigste: Inzwischen haben sowohl die Volksbanken und Raiffeisenbanken als auch die Sparkassen und einige Privatbanken die Ausstattung ihrer girocards mit der Kontaktlos-Funktion (fast) vollständig abgeschlossen. Demnach müssten jetzt mindestens 75 Prozent aller girocards kontaktlos-fähig sein und deutlich mehr als 49 Prozent der Kunden dies auch wissen.

Fortsetzung Seite 4

Bekanntheit und Nutzung von Bezahl-Apps an der Ladenkasse

Angaben in % (alle Befragten n=3.122, fehlend zu 100% - kenne ich nicht/weiß nicht/k.A.)



Quelle: Bundesbank

nutze ich kenne ich

Fortsetzung von Seite 3

Beim Thema „Mobile Payment“ ist zum Beispiel die DKB erst im Mai 2019 mit Google Pay und im Juni mit Apple Pay gestartet. Im August kam die ING mit Google Pay dazu. Die Sparkassen haben bei ihrer App „Mobiles Bezahlen“ Ende 2019 die Nutzerfreundlichkeit verbessert und sind ebenso wie die Commerzbank und die norisbank mit Apple Pay gestartet. Dies alles zusammen müsste deutlich spürbare Auswirkungen auf die Bekanntheit und Nutzung von Bezahl-Apps haben. Wenn also die Bundesbank die Umfrage in diesem Jahr erneut in Auftrag geben würde, wären gänzlich andere Ergebnisse zu erwarten. Wünschenswert wäre dann jedenfalls eine schnellere Veröffentlichung.

BVR übernimmt 2020 die DK-Federführung

Der Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) übernimmt für das Jahr 2020 die Federführung der Deutschen Kreditwirtschaft (DK). Im vergangenen Jahr lag diese Aufgabe beim Bundesverband deutscher Banken (BdB).

Die thematischen Schwerpunkte in diesem Jahr liegen für die DK vor allem auf europäischer Ebene: in der Fortentwicklung der Bankenunion, beim Thema Sustainable Finance sowie der Umsetzung der Basel-III-Eigenkapitalvorschriften. In der deutschen EU-Ratspräsidentschaft in der zweiten Hälfte 2020 sieht die DK eine gute Gelegenheit, grundlegende Aspekte für den Finanzstandort Deutschland mit Nachdruck zu adressieren. In der Deutschen Kreditwirtschaft arbeiten der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV), der Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR), der Bundesverband deutscher Banken (BdB), der Bun-

desverband Öffentlicher Banken Deutschlands (VÖB) sowie der Verband deutscher Pfandbriefbanken (vdp) zusammen. Die Federführung der DK wechselt jährlich zwischen DSGV, BdB und BVR.

girocard: In-App-Zahlungen kommen

Die digitale girocard wird auch für In-App-Zahlungen im Handel verfügbar gemacht. Ein Showcase könnte anlässlich der DK-Informationsveranstaltung am 23. Juni 2020 möglich sein. Den App-Zahlungen mittels girocard im Handel wird CD-CVM (Consumer Device Cardholder Verification Method) zugrunde gelegt werden. Dies berichtet der Bundesverband Öffentlicher Banken (VÖB) in seinem Newsletter „VÖB Zahlungsverkehr“ von Dezember 2019.

Branchenkenner sehen in der Nutzung der digitalen girocard für App-Zahlungen eine logische Erweiterung der Funktionalitäten der girocard, wenn sie ohnehin bereits für mobiles Bezahlen im Smartphone hinterlegt ist. Bisher war dafür allerdings noch kein konkreter Zeitplan erkennbar.

Finanz-Erziehung: Bargeld hat noch Vorrang

Wie sieht in Familien die Finanzerziehung von Kindern und Jugendlichen aus? Lernt die heranwachsende Generation den Umgang mit Geld noch vorwiegend anhand von Bargeld oder vermitteln Eltern ihren Kindern auch den bargeldlosen und digitalen Zahlungsverkehr und wesentliche Funktionen des Onlinebankings? Zu diesen Fragen hat Kantar im Auftrag des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) eine repräsentative Umfrage durchgeführt. Befragt wurden Eltern, die mindestens ein Kind im

Alter zwischen 5 und 17 Jahren im Haushalt haben.

Das Ergebnis der Umfrage fällt deutlich noch immer pro Bargeld aus: 94 Prozent der Eltern halten Bargeld für die Finanzerziehung ihrer Kinder für sehr wichtig beziehungsweise eher wichtig. Bargeldlose Zahlungsarten werden von 57 Prozent der befragten Eltern als sehr wichtig oder eher wichtig bei der Finanzerziehung beurteilt. Dabei hätten die Kinder und Jugendlichen überwiegend bereits die Möglichkeit, sich mit bargeldlosem Bezahlen vertraut zu machen: Denn eine Mehrheit der Eltern hat ihrem Kind schon in jungen Jahren ein Konto eingerichtet. Dennoch ist nur ein Drittel der Erziehungsberechtigten der Ansicht, dass ihr Kind sehr gut oder gut mit bargeldlosem Zahlungsverkehr vertraut ist.

Bei Eltern ist heute noch die Annahme verbreitet, dass Kinder im Vorschul- oder Grundschulalter nichts oder nur wenig von Geld und finanziellen Angelegenheiten mitbekommen würden. Dabei ist es inzwischen erwiesen, dass Heranwachsende bereits früh die Bedeutung von Geld in der Familie und die Präsenz finanzieller Themen im Alltag wahrnehmen. Tipps und Empfehlungen für Eltern zur Vermittlung von Finanzkompetenz in der Familie sowie finanzielles Grundwissen geben Finanzbildungsplattformen, wie zum Beispiel das Schulserviceportal www.jugend-und-finanzen.de der Volksbanken und Raiffeisenbanken.

Targobank: Eigene Bezahl-App für Android-Smartphones

Die Targobank, Tochter der französischen Genossenschaftsbank Crédit Mutuel, bietet ihren Kunden seit Mitte Dezember eine eigene Bezahl-App für Android-Smartphones mit NFC-Funktion an. Dazu installiert der Kunde die neue Bezahl-App aus dem Google Play Store

Fortsetzung Seite 5

Fortsetzung von Seite 4

und hinterlegt seine Targobank Debitkarte (girocard). Das mobile Bezahlen mit dem Smartphone funktioniert bei allen Händlern in Deutschland, die Kontaktloszahlungen mit der girocard akzeptieren. Daniela Tapai, verantwortliche Projektmanagerin im Bereich Internet & Mobiles Banking bei der Targobank: „Für die meisten Menschen ist das Smartphone ein unverzichtbarer Begleiter im Alltag geworden. Deshalb freuen wir uns, dass wir unseren Kunden neben unserer Banking-App nun auch eine mobile Bezahlungsfunktion über ihr Smartphone anbieten können.“

Twint: Aktuelle Zahlen

Das schweizerische Mobile-Payment-System Twint, hervorgegangen aus den vorherigen Systemen Paymit und Twint (SOURCE 6/2016, S. 4) und seit Mai 2017 mit den Apps der sechs größten Schweizer Banken gestartet, hat jetzt aktuelle Zahlen veröffentlicht. Anfang dieses Jahres wurde die Zahl von zwei Millionen Nutzern überschritten. Damit sieht sich Twint als Nummer eins der mobilen Zahlungssysteme in der Schweiz. Die Zahl der Transaktionen hat sich in den vergangenen 12 Monaten auf mehr als fünf Millionen Transaktionen pro Monat vervierfacht. Markus Kilb, CEO von Twint: „Unser Fokus ist ganz klar: Wir wollen den Nutzerinnen und Nutzern von Twint so viele Einsatzmöglichkeiten wie möglich bieten und ihnen damit den vollständigen Bargeldersatz ermöglichen, indem sie Twint für alle Zahlungssituationen im Alltag einsetzen. Damit wollen wir dieses Jahr rund 100 Millionen Transaktionen erreichen und das Portemonnaie sowie andere Zahlungsmittel ganz durch Twint ersetzen. Wir wollen 2020 zeigen, dass wir sämtliche für die Kundschaft wichtigen Zahlungssituationen meistern können.“

Twint ist heute in der Lage, neben den klassischen Bezahlsituationen in praktisch allen Einzelhandelsgeschäften sowie in den meisten Webshops und bei sofortigen Geldüberweisungen an andere Personen auch weitere tägliche Zahlungen abzuwickeln. Mit SBB (Schweizerische Bundesbahnen), BLS, vielen Privatbahnen, Fairtiq, TCS und dem größten Anbieter von E-Ladestationen ist Twint auch im Mobilitätsbereich etabliert. Zudem können in der Schweiz bereits gut 100.000 Parkplätze bargeldlos mit Twint bezahlt werden. Seit Ende 2019 können die Nutzer – auch ohne zuvor einen QR-Code zu scannen – direkt via Twint-App spenden und per Auswahlmeneü eine Spendenquittung anfordern. Für 2020 sind neben dem Bezahlen von Rechnungen über den QR-Code noch weitere neue Einsatzmöglichkeiten geplant. Beispielsweise soll es die Möglichkeit geben, innerhalb der Twint-App gemeinsame Ausgaben einer Gruppe zusammenzutragen, um sie später auf die einzelnen Gruppenmitglieder aufzuteilen. Zudem werden die Nutzer im Jahr 2020 auch direkt via Twint Einkäufe tätigen können, um somit Gutscheine oder Guthabencodes digital zu beziehen. Twint erarbeitet als Gründungsmitglied der European Mobile Payment Systems Association (EMPSA) außerdem auch eine länderübergreifende Einsatzmöglichkeit (SOURCE 9/2019, S. 4).

Schweiz: Neues Scheme für nationale GAA-Transaktionen

In der Schweiz soll ein neues „National Cash Scheme“ (NCS) für die Schaffung eines allgemeinen Standards für Bargeldtransaktionen sorgen. Die Endkunden sollen damit von einem breiteren Serviceangebot und einem einheitlichen Kundenerlebnis an sämtlichen teilneh-

menden Geldautomaten profitieren. Basis dafür ist ein multilaterales und offenes Regelwerk, das die Gleichberechtigung aller Marktteilnehmer sichert. Das Vorhaben wurde im Rahmen einer Vorabklärung bereits von der Wettbewerbskommission zugelassen.

Derzeit steht den Nutzern von Geldautomaten nur an den bankeigenen Geräten die ganze Bandbreite an Funktionalitäten zur Verfügung. Diese Einschränkungen werden durch das NCS beseitigt. Die technischen Voraussetzungen dafür wurden im Projekt „ATMfutura“ geschaffen, das einheitliche Software auf den Schweizer Bancomaten installiert hat. Mit dem NCS werden jetzt die vertraglichen Grundlagen definiert, um künftig sämtliche Geschäftsfälle auch an den Automaten anderer Institute abwickeln zu können. Das Regelwerk ist so angelegt, dass auch neue Anbieter, zum Beispiel von Automaten oder Bezugsmitteln, jederzeit und zu gleichen Bedingungen am NCS teilnehmen können. Dadurch werden auch innovative Technologien, wie etwa der Geldbezug mittels QR-Code, auf breiter Basis gefördert.

Unabhängig vom National Cash Scheme lanciert Six in diesem Jahr zusammen mit den Banken die Debit Mastercard und Visa Debit, die über den Leistungsumfang der bisherigen Maestro- und V Pay-Karten hinaus weitere Zusatzfunktionen bieten (sicheres Online-Shopping, Reservierungen im Zusammenhang mit Hotel- und Mietwagenbuchungen etc.).

Um eine möglichst breite Akzeptanz des National Cash Schemes zu gewährleisten, wird bei der neuen Kartengeneration eine Kooperation mit den wichtigsten internationalen Zahlungstechnologieunternehmen angestrebt. Visa hat bereits zugesagt. Das NCS soll in diesem Jahr auf den ersten Visa Debitkarten angeboten werden können.

Entwicklung der elektronischen Identifizierung im Zahlungsverkehr

Eine Arbeitsgruppe unter dem Vorsitz der Deutschen Bundesbank (Dr. Heike Winter, Johannes Gerling, Karola Roth) hat sich für mehr Kooperation zwischen Staat und Wirtschaft bei der Etablierung elektronischer Identifizierungsmittel (eID) ausgesprochen. In einem jetzt veröffentlichten Bericht hat die Arbeitsgruppe die Rahmenbedingungen und Einsatzmöglichkeiten von eIDs im Zahlungsverkehr und bei der Kontoeröffnung in Deutschland untersucht. Demnach könnten Verbraucher eIDs neben der für die Kontoeröffnung vorgeschriebenen Identitätsüberprüfung prinzipiell auch dazu nutzen, um sich in ihr Online-Konto einzuloggen, Transaktionen abzusichern, Online-Käufe zu tätigen oder eine elektronische Signatur zu leisten. Eine weitere Anwendungsmöglichkeit könnte das Händler-Onboarding im Acquiring sein.

Burkhard Balz, im Bundesbank-Vorstand für den Zahlungsverkehr verantwortlich: „Wer bei zunehmender Digitalisierung Zahlungen und Finanzgeschäfte abwickeln möchte, benötigt auf Dauer eine sichere elektronische Identität.“ Die große Bedeutung sicherer und nutzerfreundlicher eIDs ist unumstritten. In Deutschland ist deren Marktdurchdringung jedoch nach wie vor gering, anders als in anderen europäischen Ländern wie Estland oder Schweden. Zwar hat der deutsche Gesetzgeber den Bedarf sicherer eIDs frühzeitig erkannt und mit der Neufassung des Personalausweisgesetzes vom 18. Juni 2009 die Grundlage für ein staatliches eID-Angebot geschaffen. Doch die Nutzung der Online-Ausweisfunktion des Personalausweises erfüllt nicht alle Anforderungen des Marktes und hat sich in der Breite bisher nicht

durchgesetzt. Die Arbeitsgruppe hält daher auch private Angebote, die sich bereits am Markt etablieren, für notwendig. Dazu sind die gesetzlichen Rahmenbedingungen für den Einsatz von eIDs im Zahlungsverkehr zu beachten, zu denen vor allem die Vorschriften des deutschen Geldwäschegesetzes (GwG), der Zweiten EU-Zahlungsdiensterichtlinie (PSD2) und der eIDAS-Verordnung gehören.

„Wer bei zunehmender Digitalisierung Zahlungen und Finanzgeschäfte abwickeln möchte, benötigt auf Dauer eine sichere elektronische Identität.“

Die Arbeitsgruppe hat in ihrem Bericht die Besonderheiten bestehender staatlicher und privater eID-Lösungen sowie die Voraussetzungen und Hindernisse für deren erfolgreiche Verbreitung analysiert und Handlungsempfehlungen formuliert: Es sollen Wege aufgezeigt werden, die die Verbreitung sicherer und nutzerfreundlicher Angebote in Deutschland und der EU unterstützen sowie ein europaweites Level-Playing-Field fördern, ohne andere gesetzgeberische Ziele und insbesondere ohne die Integrität des Finanzsystems zu beeinträchtigen.

Vor diesem Hintergrund formuliert der Bericht acht Handlungsempfehlungen:

1. Förderung der Marktdynamik im Bereich eID-Lösungen
2. Verbesserung der Voraussetzungen zur aktiven Nutzung der Online-Ausweisfunktion des Personalausweises
3. Offene Systeme für die Nutzung von eIDs übers Smartphone
4. Erweiterung der Verfahren zur gesetzeskonformen elektronischen Identitätsfeststellung

5. Verstärkte Kooperation zwischen Wirtschaft und Staat bei der Identitätsfeststellung für private und staatliche Online-Dienste
6. Überprüfung gesetzlicher Vorschriften auf alltagstaugliche Umsetzbarkeit in digitalen Prozessen
7. Einsatz für ein EU-weites Level-Playing-Field zur Nutzung von eID-Lösungen beim Kunden-Onboarding und der Erbringung von Vertrauensdiensten
8. Erleichterung der Notifizierung unter eIDAS für privatwirtschaftliche eID-Lösungen

Mitglieder der Arbeitsgruppe eID sind neben der Bundesbank Vertreterinnen und Vertreter des Bundesverbandes deutscher Banken (BdB), des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSG), des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR), des Bundesverbandes der Zahlungs- und E-Geld-Institute, des Verbandes Deutscher Treasurer, des Bundesverbandes Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien (Bitkom), des Bundesverbandes E-Commerce und Versandhandel Deutschland, des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft und des Handelsverbandes Deutschland (HDE). Darüber hinaus sind verschiedene öffentliche Stellen (u.a. BSI Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik) als Sachverständige in beobachtender Funktion beteiligt.

Hinweis:

Die Nutzung von eID im Zahlungsverkehr wird auch bei der ProfitCard, die am 10. und 11. März in Berlin stattfindet, eines der Schwerpunktthemen sein.

E-Commerce

Grenzüberschreitender Handel ist Wachstumstreiber für E-Commerce

Der grenzüberschreitende Onlinehandel wächst kontinuierlich. Laut der Visa Global Merchant E-Commerce-Studie (GME-Studie) sollten Onlinehändler, die wachsen wollen, rechtzeitig über eine internationale Expansion nachdenken, um neue ausländische Kunden zu gewinnen. Heute verkaufen weltweit bereits zwei von drei befragten Onlinehändlern (66%) ihre Waren aktiv ins Ausland. Eine große Mehrheit der Befragten (87%) ist überzeugt, dass der Vorstoß in neue Märkte in den kommenden Jahren eine der größten Expansionschancen darstellt. Zwei Drittel der Unternehmen (66%), die bislang keine grenzüberschreitenden Geschäfte tätigen, planen, dies in naher Zukunft zu tun – 90 Prozent davon in den nächsten drei Jahren.

Suzan Kereere, Global Head of Merchant Sales and Acquiring bei Visa: „Das deutliche Wachstum des grenzüberschreitenden Handels hat dem E-Commerce völlig neue Möglichkeiten eröffnet. Gerne helfen wir unseren Kunden weltweit dabei, die Expansion in neue Märkte zu wagen und damit langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben. Wir unterstützen Händler bei der internationalen Zahlungsabwicklung sowie bei der Optimierung ihrer internationalen Verkaufsstrategien.“

Die Zahlen für Deutschland spiegeln den internationalen Trend wider: 60 Prozent der Onlinehändler verkaufen schon heute ins Ausland, 73 Prozent der bislang national ausgerichteten E-Commerce-Führungskräfte wollen sich international aufstellen, für 87 Prozent stellt die Expansion in neue Märkte eine der maßgeblichsten Wachstumschancen dar.

Dennoch gibt es bei den befragten deutschen Händlern, die bislang ihre Ware nur im Inland verkaufen, noch Bedenken: Etwa zwei Drittel (64%) fühlen sich noch nicht bereit, die Internationalisierung in den nächsten drei Jahren umzusetzen. Als Hürden werden die Abwicklung von Auslandstransaktionen (24%), der Mangel an Daten oder Analysen über internationale Kunden (15%) sowie der geringe Bekanntheitsgrad ihres Unternehmens in den Expansionsmärkten (15%) genannt.

Jürgen Schübel, Head of Merchant Solutions & Acceptance Central Europe bei Visa: „Die E-Commerce-Studie zeigt deutlich, dass wir Händler – auch in Deutschland – mit noch mehr Informationen unterstützen können, damit sie im internationalen Wettbewerb langfristig bestehen können. Wir können E-Commerce-Führungskräften ganzheitliche Informationen über bestehende und neue Kunden zur Verfügung stellen und sie darin unterstützen, Möglichkeiten zur Umsatzoptimierung zu identifizieren. Gemeinsam kann es uns gelingen, die Interessen der Kunden herauszuarbeiten, um das Leistungsversprechen entsprechend zu verbessern.“

E-Commerce-Anteil am Einzelhandelsumsatz wird bis 2025 deutlich steigen

Bereits zum sechsten Mal legen die Forscher von ibi research an der Universität Regensburg eine Prognose zur Entwicklung des Online-Handels in den nächsten Jahren vor. Demnach könnte der Anteil der Online-Umsätze am Einzelhandel bis zum Jahr 2025 auf 18 Prozent ansteigen. Diese Zahl basiert auf dem sogenannten „progressiven Szenario“ der Untersuchung. Im

Jahr 2018 lag der Anteil noch bei 10,4 Prozent, 2017 bei 9,6 Prozent. Im „Basisszenario“ – also dem wahrscheinlicheren Fall – wird der E-Commerce-Anteil etwas moderater steigen und 2025 bei 15,5 Prozent liegen. Das entspricht einem durchschnittlichen jährlichen Anstieg von 7,1 Prozent. Insgesamt rechnen die Regensburger Experten mit einem stabilen weiteren Wachstum der E-Commerce-Umsätze.

Holger Seidenschwarz, Handelsexperte bei ibi research und für die Studie verantwortlich: „Berücksichtigt man, dass im Lebensmittel Einzelhandel der Online-Verkauf in der Breite immer noch keine große Rolle spielt, ergibt sich für den restlichen Einzelhandel (ohne Lebensmittel) bereits heute ein Online-Anteil am Umsatz von rund 16 Prozent.“

Die Dynamik im E-Commerce ist unverändert hoch. Die Umsätze im Online-Handel wuchsen zwischen 2010 und 2018 jährlich um durchschnittlich 17,2 Prozent – und das, obwohl die Umsätze des gesamten Einzelhandels, also inklusive des stationären Handels, im selben Zeitraum nur um 2,7 Prozent pro Jahr (preisbereinigt nur um 1,3 Prozent p.a.) zulegten.

Diese relativ schwache Entwicklung des (stationären) Handels geht vor allem zulasten der mittelständischen Fachhändler. Deren Marktanteil hat sich – wie Zahlen des Handelsverbands Deutschland zeigen – von 2000 bis 2018 nahezu halbiert.

Im Gegensatz zu den Prognosen der Vorjahre wird damit ein weiter stabiles Wachstum der Online-Anteile erwartet. 2019 hatte ibi research ein leicht abgeschwächtes Wachstum prognostiziert (SOURCE 1/2019, S. 7).

Unternehmen

Bluecode:

Weiteres Wachstumskapital

Bluecode hat von privaten Risikokapitalgebern aus Europa neues Wachstumskapital erhalten, um den nationalen und internationalen Ausbau der europäischen Zahlungslösung für iPhones und Android-Smartphones weiter vorantreiben zu können. Zu der Finanzierung in Höhe von 11,2 Millionen Euro im Herbst 2018 und der diesjährigen EU Horizon 2020-Förderung von 1,9 Millionen Euro kommt damit nun ein weiteres Investment über 12 Millionen Euro. Die Risikokapitalgeber der aktuellen Finanzierungsrunde sind dieselben branchennahen Family Offices aus Europa, die schon 2018 für die Wachstumsfinanzierung verantwortlich zeichneten.

Christian Pirkner, CEO der Blue Code International AG: „Seit dem Start von Apple Pay und Google Pay ist das Interesse an unserer Mobile-Payment-Lösung dramatisch gewachsen. Für viele Teilnehmer in der Banken- und Handelsbranche ist nun offensichtlich, wie ihr Geschäftsmodell durch außereuropäische Drittanbieter in Gefahr gerät.“

Den Hauptanteil des neuen Wachstumskapitals will Bluecode für drei Kernbereiche einsetzen. Dazu Christian Pirkner: „Erstens ermöglichen wir es mithilfe der PSD2-Schnittstellen der europäischen Kreditwirtschaft ohne großen technischen Aufwand, Bluecode als Mobile-Payment-Lösung in ihre Banking-App und das Kernbankensystem zu integrieren. Zweitens bauen wir unsere Mehrwertplattform aus, vergleichbar mit den Mehrwert-Apps, die es bei den asiatischen Mobile-Payment-

Lösungen zu erleben gibt. Um die Kundenreise in der Banking-App zu halten, wird es unumgänglich sein, damit auch Angebote wie Tickets für den öffentlichen Nahverkehr, Parkplätze, Kulturtickets, E-Scooter, Hotels, Autos und mehr buchen zu können. Und drittens betreiben wir die grenzübergreifende Expansion von Bluecode durch Partnerschaften mit führenden Mobile-Payment-Lösungen inner- und außerhalb Europas.“

ec-Netzbetreiber: Branchenspezifischer Sicherheitsstandard

Der Bundesverband der electronic cash-Netzbetreiber (BecN) hat Ende 2019 durch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) die sogenannte Eignungsfeststellung für einen branchenspezifischen Sicherheitsstandard nach BSI-Gesetz in der Branche „Finanzdienstleister“ des Sektors „Finanz- und Versicherungswesen“ erhalten.

Mit der Änderungsverordnung zur BSI-Kritis-Verordnung (KritisV), die am 30. Juni 2017 in Kraft getreten ist, wurden die Kritischen Infrastrukturen in den Sektoren Finanz- und Versicherungswesen, Gesundheit sowie Transport und Verkehr genauer bestimmt, und damit wurden auch die electronic cash Netzbetreiber in Deutschland verpflichtet, sich gemäß dieser Vorgaben regelmäßig prüfen zu lassen.

Der branchenspezifische Sicherheitsstandard wurde vom Bundesverband der electronic cash-Netzbetreiber erstellt, um den Netzbetreibern eine Hilfestellung an die Hand zu geben. Damit können sie sich an dem in ihrer Branche üblichen Stand der Technik und den Sicherheitsmaßnahmen im Rahmen dieser Anforderungen orientieren.

Nets übernimmt Poplatek und Poplapy

Der Zahlungsdienstleister Nets hat die Übernahme des finnischen Softwareentwicklers Poplatek zusammen mit seinem Spin-off-Unternehmen Poplapy bekannt gegeben, das in Finnland Zahlungsterminaldienste anbietet. Die Übernahmen sollen weiter die konzernweiten Zahlungsanwendungskapazitäten und Angebote von Nets im Bereich der Zahlungsterminaldienste stärken.

Robert Hoffmann, CEO von Merchant Services bei Nets und CEO von Concardis: „Unser Ziel ist es, ein paneuropäischer Payment Champion zu werden. Poplatek ist ein agiles und leistungsstarkes Technologieunternehmen. Und Poplapy verfügt über solide Kapazitäten im Bereich der Zahlungsterminaldienste. Gemeinsam werden sie uns helfen, unsere Flexibilität zu erhöhen, um den unterschiedlichen Kundenbedürfnissen in Europa besser gerecht zu werden.“

Poplatek und Poplapy beschäftigen insgesamt rund 40 Mitarbeiter und haben zusammen einen Jahresumsatz von rund 5 Millionen Euro. Die Übernahmen wurden am 8. Januar 2020 abgeschlossen.

SIT-Pay: Volksbank in der Ortenau wird Gesellschafter

SIT-Pay, Hamburg, und die Volksbank in der Ortenau mit ihrer Tochtergesellschaft First Cash Solution (1cs) aus Offenburg verbindet eine langjährige Partnerschaft. Die Volksbank in der Ortenau hat zum 1. Januar 2020 Gesellschaftsanteile an der SIT-Pay erworben. Ralf Block, der bisherige Geschäftsführer von SIT-Pay, führt wie bisher eigenständig und autark das Unternehmen.

Fortsetzung Seite 9

Unternehmen

Fortsetzung von Seite 8

Volksbank-Prokurist Michael Kienzler wurde zusätzlich zu seinen Aufgaben in Offenburg ebenfalls in die Geschäftsführung der SIT-Pay berufen und stellt die enge strategische und operative Vernetzung nach Offenburg sicher. Das Team in Hamburg bleibt unverändert bestehen.

SIT-Pay, 2008 als Tochterunternehmen der HIT Hanseatische Inkasso-Treuhand GmbH in Hamburg gegründet, steht für „Solution for IT-Payment“ und hat sich als Spezialist für IT-Lösungen und Produkte sowie Full-Service-Dienstleistungen rund um den bargeldlosen Zahlungsverkehr etabliert. Markus Dauber, Vorstandsvorsitzender der Volksbank in der Ortenau: „SIT-Pay ist unsere neue Entwicklungsschmiede für die Paymentbranche.“

ThinxNet: Kapital von Mastercard und Mercedes-Benz

Das Fintech Startup ThinxNet, das mit ryd pay eine Lösung für das mobile Bezahlen an Tankstellen entwickelt hat, konnte Mastercard und Mercedes-Benz als neue Investoren gewinnen und Mitte Januar eine Finanzierungsrunde in zweistelliger Millionenhöhe abschließen. Neben Kapital gewinnt das Münchner Unternehmen damit vor allem wichtige strategische Partner für das mobile Bezahlen an der Tankstelle.

Insbesondere soll jetzt die europaweite Expansion vorangetrieben werden. In Deutschland, Österreich und der Schweiz ist ryd bereits aktiv. Im nächsten Schritt folgen BeNeLux sowie Spanien und Portugal. Bis 2024 soll ryd pay EU-weit mobiles Bezahlen direkt an der Zapfsäule möglich machen.

Oliver Götz, Gründer und Executive

Chairman von ThinxNet: „Die Kombination aus Technologieunternehmen im internationalen Zahlungsverkehr und Automobilhersteller bringt die optimalen Voraussetzungen für ein starkes Wachstum von ryd pay.“ Mit der zunehmenden digitalen Vernetzung im Rahmen des Internets der Dinge entstehen umfassende, neue Ökosysteme, die eine Vielzahl von neuen Diensten und Services ermöglichen – auch im Auto.

Jason Lane, Executive Vice President Market Development Europe bei Mastercard: „Bezahlvorgänge werden zukünftig nicht nur per Smartphone, sondern auch immer häufiger direkt vom Auto initiiert werden. Wir möchten mit unseren zukunftsweisenden Technologien das Auto zu einer sicheren Bezahlplattform machen. Für die Nutzer bedeutet das mehr Komfort und Service. Gleichzeitig können die Tankstellen ihre Kosten am POS und die mit dem Bargeldbestand verbundenen Risiken reduzieren.“

Volksbank in der Ortenau: Dynamisches Wachstum im Payment

Die Volksbank in der Ortenau, Offenburg, konnte im Geschäftsjahr 2019 ein überdurchschnittliches Wachstum erzielen. Mit einem betreuten Kundenvolumen von insgesamt 6,74 Milliarden Euro (+9%), einem betreuten Kundenkreditvolumen von gut 3,06 Milliarden Euro (+15%), einem betreuten Kundenanlagevolumen von 3,68 Milliarden Euro (+5%), 483 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie einer Bilanzsumme von 3,4 Milliarden Euro (+13%) gehört die Volksbank in der Ortenau zu den größten Volksbanken in Baden-Württemberg. Ein wichtiger Wachstumsträger ist unter anderem der Bereich Payment mit seinem Angebot von sicheren Tresorlösungen für Bargeld-

geschäfte bis zu Kartenzahlungssystemen im stationären und im Online-Handel. Die Tochtergesellschaft First Cash Solution (1cs) hat für gut 15.000 Händler insgesamt 245 Millionen Transaktionen (+38%) im Wert von rund 12,7 Milliarden Euro verarbeitet.

Neben der 1cs verfügt die Volksbank in der Ortenau über weitere Tochterunternehmen im Paymentbereich, zum Beispiel die POS cashservice in Dresden als Anbieter von Kartenterminals. Seit Januar 2019 gehört die Weiglein Computerkassen GmbH aus Würzburg ebenso zur Unternehmensgruppe wie die micropayment GmbH aus Berlin.

Wirecard: Kooperation mit Sprint

Wirecard und Sprint, ein führendes US-Telekommunikationsunternehmen, haben ihre Zusammenarbeit bekannt gegeben. Dabei werden die Unified-Commerce-Lösungen von Wirecard in die Curiosity Internet of Things (IoT) Plattform von Sprint integriert, um das „Internet of Payments“ zu ermöglichen. Die Ankündigung erfolgte auf der CES 2020 im Januar in Las Vegas. Die Kooperation wurde durch SoftBank Investment Advisers initiiert und sieht vor, Zahlungsmöglichkeiten in IoT-Einsatzszenarien zu integrieren und so Unternehmenskunden weltweit einen Mehrwert zu bieten. Sprint und Wirecard werden sich zunächst auf das Retail-Segment konzentrieren. Ziel ist es, mit einem Unified-Commerce-Ansatz die Retail-Erlebnisse der Zukunft über alle Kanäle hinweg zu definieren und bereitzustellen.

Worldline: Kooperation mit CashSentinel

Worldline und CashSentinel, ein schweizerischer Anbieter von Treuhand-Zahlungslösungen, bieten

Fortsetzung Seite 10

Unternehmen

Fortsetzung von Seite 9

jetzt gemeinsam eine Zahlungslösung an, die auf die komplexen Anforderungen von Online-Marktplätzen in der Schweiz und in ganz Europa zugeschnitten ist.

Die Marktplatzbetreiber können mithilfe der neuen Lösung ihren teilnehmenden Händlern ermöglichen, über Kreditkarten hinaus zusätzlich eine große Vielfalt an Bezahlverfahren wie zum Beispiel Twint, iDeal, Bancontact oder Alipay zu akzeptieren.

Im Anschluss an eine Transaktion stellt die Lösung von Worldline und CashSentinel die gesicherten Geldflüsse und die korrekte Verteilung unter den verschiedenen beteiligten Parteien sicher. Die Lösung automatisiert und vereinfacht die Zahlungsflüsse zwischen dem Marktplatz und seinen Händlern und reduziert den Verwaltungsaufwand für alle Teilnehmenden, sodass sie sich auf ihr Kerngeschäft konzentrieren können.

CashSentinel ist ein Anbieter von Lösungen für Treuhandzahlungen und verfügt über breite Erfahrung in den Bereichen Onboarding, der Aufteilung der Zahlungen bei Warenkörben mit Beteiligung mehrerer Parteien in einer Transaktion und in der Verarbeitung damit verbundener Geldströme.

Sylvain Bertolus, CEO von Cash-Sentinel: „Das Modell des elektronischen Marktplatzes verbreitet sich in Europa, während das regulatorische Umfeld für Geld- und Datenströme immer komplexer wird. Daher macht es für Marktplätze Sinn, schlüsselfertige Komplettlösungen für Bezahlssysteme einzusetzen. Die Lösung, die wir zusammen mit Worldline entwickelt

Fortsetzung Seite 11

Termin-Tipps für SOURCE Leser

Die SOURCE-Redaktion wählt Termine aus und macht in einem Kurzkomentar unter anderem Angaben darüber, zum wievielten Mal die jeweilige Veranstaltung stattfindet und welche Referenten bei der Veranstaltung auftreten.

20.1. – 22.1.2020 Omnisecond in Berlin

Veranstalter: inTime Berlin,

Plüschowstraße 5 b, 14163 Berlin, Tel. 030/809058-14

Kurzkomentar: Findet zum 27. Mal statt. Nach Zahl der Teilnehmer und Aussteller größte Veranstaltung zu „smart ID solutions“ in Deutschland. Die Veranstaltung beginnt am 20. Januar mit einem Networking-Abend. Am Vortag findet außerdem in Kooperation mit der Omnisecond das 8. Anbieterforum AusweissApp2 statt.

Thematische Schwerpunkte der Omnisecond im Bereich „Digital Payment“ sind EMV Secure Remote Commerce, Tokenisierung und Anwendung biometrischer Identifikationsverfahren. Als Referenten sind u.a. dabei Dr. Thomas Fromherz (Netcetera), Rama Kamineni (Visa), Matthias Sigmund (Mastercard), Ursula Schilling (Infineon), Nils Tekampe (konfidias) und Prof. Markus Ullmann (BSI).

Zu den weiteren Themen gehören u.a. Cyber Security, Digitale Identität und Digitale Wirtschaft.

10.3. – 11.3.2020 ProfitCard in Berlin

Veranstalter: inTime Berlin,

Plüschowstraße 5 b, 14163 Berlin, Tel. 030/809058-14

Kurzkomentar: Die Konferenz findet zum 20. Mal statt – 2020 zum vierten Mal in Berlin – und konzentriert sich auf die wirtschaftlichen Aspekte des Kartengeschäftes – sowohl auf der Privatkunden- als auch auf der Firmenkundenseite. Die inhaltlichen Schwerpunkte liegen diesmal bei den aktuellen Entwicklungen in den Bereichen Digitalisierung des Bankgeschäfts und elektronische Kunden-Identifizierung (eID). Dazu wird es Vorträge und Diskussions-Beiträge geben u.a. von Dirk Schrade (Bundesbank), Tim Martens (Barclaycard), André Standke (Dr. Thede Consulting), Dr. Matthias Terlau (Görg Partnerschaft von Rechtsanwälten), Johannes F. Sutter und Oliver John von Zydowitz (Six Payment Services), Dr. Stephan Klein (Governikus), Silke Hubert, Kurt Schmid und Stefan Penner (Netcetera), Peter Bakenecker und Jens Schaefer (Mastercard), Matthias Hönisch (BVR), Jos Veendrick (TSYS), Daniel Goldscheider (YES) und Andreas Plies (Authada).

Weitere Termine:

16.2. – 20.2.2020 EuroCIS in Düsseldorf
(diesmal im Rahmen der EuroShop)

25.3.2020 Kartenforum in Frankfurt

6.5. – 7.5.2020 EHI Kartenkongress in Bonn

23.6.2020 Informationsveranstaltung der DK in Berlin

Unternehmen

Fortsetzung von Seite 10

haben, stellt sicher, dass Marktplätze von Anfang an von erprobten, zuverlässigen und regelkonformen Zahlungslösungen profitieren und sich somit auf die Weiterentwicklung ihrer Märkte konzentrieren können.“

Roger Niederer, Chief Market Officer Merchant Services bei Worldline: „Worldline arbeitet seit 2017 mit CashSentinel zusammen. Damals nahm das Fintech Unternehmen an F10, einem von Six veranstalteten Förderprogramm für Schweizer Startups teil. Wir verdanken es unserer Beziehung zu CashSentinel, dass wir unsere bestehende Kartenakzeptanz für elektronische Marktplätze zusätzlich mit nicht kartengestützten Bezahlösungen ergänzen und damit einer wachsenden Zahl von Marktplätzen integrierte Lösungen bieten können, einschließlich eines Tools für automatisiertes Onboarding und Reporting.“

Personen

Anna Bejaoui ist seit Dezember 2019 General Managerin von EVO Payments (hat im Juni 2013 die Deutsche Card Services von der Deutschen Bank übernommen) in Köln. Die Juristin mit mehr als 20 Jahren Erfahrung in der Payment-Branche wird sich der strategischen Weiterentwicklung des Unternehmens widmen. Ihr Ziel ist es, EVO Payments als Full-Service-Provider für bargeldlose Zahlungslösungen weiter am Markt zu etablieren. Anna Bejaoui war zuletzt als Generalbevollmächtigte von First Data Mitglied der Geschäftsleitung und hat die strategische Ausrichtung des Unternehmens in der DACH-Region maßgeblich mitbestimmt. Im Rahmen dieser Führungsposition trug sie Verantwortung für den Rechtsbereich der Unternehmensgruppe in Kontinentaleuropa und war außerdem als Geschäftsführerin des Tochterunternehmens ayCash tätig.

Der Verwaltungsrat der GFT Technologies SE, Technologiepartner für die Finanzbranche mit Hauptsitz in Stuttgart, hat den Vertrag der geschäftsführenden Direktorin und CEO, Marika Lulay, im Dezember vorzeitig um weitere fünf Jahre bis zum 31.12.2024 verlängert. Damit setzt der Verwaltungsrat auf Kontinuität in der Unternehmensleitung. Unter der Leitung von Marika Lulay ist es in den vergangenen beiden Jahren gelungen, das Produktportfolio auszubauen und neue Kundengruppen zu adressieren. Erfolgsfaktoren hierfür waren die Erweiterung des zukunftssträchtigen Bereiches „exponentielle Technologien“ sowie die Ausweitung der Kundenstruktur auf zusätzliche Industriezweige.

Payone: Änderung in der Geschäftsführung

Die Payone GmbH, das Joint Venture zwischen der Ingenico Group und dem Deutschen Sparkassenverlag, hat Björn Hoffmeyer (52) mit

Fortsetzung Seite 12

Bestellung per Fax: +49(0)2334-500 78 48

Ich/wir bestelle(n) _____ **Jahresabonnement** des Informationsdienstes **SOURCE** zum Preis von 288 Euro, Studentenabonnement 94,50 Euro) jeweils zzgl. MwSt.

Bitte ankreuzen:

- Lieferung per E-Mail als PDF (ohne weitere Versandkosten)
- Lieferung als gedruckte Ausgabe per Post (zzgl. Versandkosten, zzgl. MwSt.)

SOURCE erscheint Mitte eines jeden Monats. Das Abonnement verlängert sich um 1 Jahr, wenn es nicht mit einer Frist von 6 Wochen zum Jahresende gekündigt wird.

Name, Vorname	Firma/Institution	Funktion
Straße	PLZ, Ort	Telefon
E-Mail: _____	Datum, Unterschrift _____	
<small>Widerrufsrecht: Ich weiß, dass ich die Bestellung von Werken im Fortsetzungsbezug innerhalb von 10 Tagen widerrufen kann. Dazu genügt das rechtzeitige Absenden an den Verlag. 2. Unterschrift:</small>		2. Unterschrift _____

Personen

Fortsetzung von Seite 11

Wirkung zum 1. Januar 2020 zum neuen Mitglied der Geschäftsführung und Chief Commercial Officer (CCO) berufen. Er folgt Carl Frederic Zitscher (36) nach, der das Unternehmen nach 17 Jahren auf eigenen Wunsch verlässt.

Björn Hoffmeyer bringt knapp zwei Jahrzehnte internationale Erfahrung in der Payment- und Finanzindustrie mit und hat zuletzt für die Hoist Finance AB, Stockholm, gearbeitet, ein auf Kauf und Restrukturierung von Kreditforderungen spezialisiertes Unternehmen. Dort zeichnete er als COO seit 2018 für Digitalisierung und damit einhergehende innerbetriebliche Effizienzsteigerung verantwortlich. Zuvor war er mehr als 16 Jahre bei American Express in verschiedenen Führungspositionen tätig – zuletzt als Country Manager Deutschland/Österreich sowie als General Manager Global Commercial Payments für Skandinavien, die Benelux-Staaten und Osteuropa. Hier war er für den erfolgreichen Auf- und Ausbau des B2B-Geschäfts

und des Partner Managements im Bereich SMB (Datenübertragung) und Enterprise zuständig.

Bei Payone wird Björn Hoffmeyer die Sparkassenunterstützung („S-Händlerservice“) ausbauen sowie die konsequente Ausrichtung an den Kundenbedürfnissen („customer centricity“) sicherstellen. Dabei wird er die intensive Verzahnung von Produkt- und Projektmanagement steigern und über beide Bereiche hinweg die digitale Transformation der Kundenprozesse vorantreiben.

Niklaus Santschi, CEO von Payone: „Ich bedanke mich ausdrücklich bei Carl Frederic Zitscher. Er hat als Mitgründer des vormaligen Payment-Service-Providers Payone die rasante Entwicklung im Payment über knapp zwei Jahrzehnte hautnah begleitet und mitgeprägt. Ich bedauere seine Entscheidung, freue mich aber, dass er uns im Sinne einer erfolgreichen Zügelübergabe unterstützt. Er wird uns weiter in beratender Funktion zur Verfügung stehen und unserem Unternehmen als Minderheitsgesellschafter weiterhin eng verbunden bleiben.“

Signicat: Neue Führungsspitze

Signicat, norwegischer Anbieter von Lösungen für digitale Identitäten, hat eine neue Führungsspitze. Damit will das Unternehmen seine internationale Expansion vorantreiben.

Johan Tjärnberg, Gründer und bisheriger CEO des schwedischen Zahlungsdienstleisters Bambora (seit 2017 Teil der Ingenico Gruppe), wurde zum neuen Chairman ernannt.

Asger Hattel, bisher CEO and Head of Nets Merchant Services, ist jetzt neuer CEO von Signicat. Er verfügt über mehr als 20 Jahre Erfahrung in den Bereichen Finanzdienstleistungen, Technologie und Telekommunikation.

Gunnar Nordseth, Mitgründer und bisheriger CEO von Signicat, bleibt Miteigentümer und steht dem Unternehmen künftig im Bereich Business Development zur Verfügung. Signicat hat unter anderem Ende 2019 eine Partnerschaft mit Swisscom Trust Services für qualifizierte elektronische Signaturen geschlossen (SOURCE 12/2019, S. 9).

Source Informationsdienst - www.b-b-hamburg.de

Impressum

Herausgeber: Frank Braatz (Hamburg), Ulrich Brinker (Hagen)

Redaktion: Frank Braatz, Bergstedter Chaussee 107 c, 22395 Hamburg
Tel. 0178/858 25 40, redaktion@b-b-hamburg.de

Verlag: B+B publish, Inhaber Frank Braatz
Bergstedter Chaussee 107c, 22395 Hamburg
Tel. 0178/858 25 40

Abobetreuung: Ulrich Brinker, Iserlohner Str. 93, 58119 Hagen
Tel. 02334/5 00 78 47, Fax 02334/5 00 78 48, publish@b-b-hamburg.de

Druck: SDK Systemdruck, Maarweg 233, 50825 Köln

ISSN: 0947-0174; Erscheinungsweise: Mitte eines jeden Monats

Bezugspreis: Jahresabonnement 288,- Euro. Studentenabonnement 94,50 Euro jeweils zuzüglich Mehrwertsteuer und Versandkosten (nur bei Printausgabe). Das Jahresabonnement verlängert sich um jeweils ein Jahr, wenn es nicht mit einer Frist von 6 Wochen zum Kalenderjahresende gekündigt wird.



Frank Braatz, Chefredakteur und Mit-herausgeber von **Source**, ist Wirtschaftswissenschaftler. Nach seinem Studium arbeitete er

als Referent im Bereich „Neue Informations- und Kommunikationstechniken“ beim Deutschen Handlungsinstitut (DHI, heute EHI RetailInstitute). Unter anderem überarbeitete er die Studie „Zahlung per Karte“. Nach dem Wechsel zu einem Hamburger Verlag war er bis November 1993 leitender Redakteur einer Fachzeitschrift über Kartensysteme.